



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

gefestigtem Charakter aber, dessen Ansichten über Gott und Welt noch schwanken, ist Nietzsche's Gift. Dem Verfasser des Buches muß übrigens nachgerühmt werden, daß er nicht ein fanatischer, sondern ein besonnener Verehrer Nietzsche's und ein objektiver Berichterstatter ist, und der Frau Elisabeth Förster-Nietzsche begegnet man immer gern. Sie ist eine wirklich bedeutende Frau, die mit männlichem Wissen und männlicher Energie die edelste weibliche Tugend: aufopfernde, hingebende Liebe, im höchsten Grade verbindet. — Nietzsche's „Philosophie“ kann man weder verstehen noch leben; die von Heinrich Lüdemann (Die Vorherrschaft des Geistes, religionsphilosophische und erkenntnistheoretische Aperçus. Berlin, Hermann Eichblatt, 1899) kann man sowohl verstehen als auch leben, wenn man sie annimmt. Ohne Einschränkung nehmen wir sie nicht an; so geben wir z. B. nicht zu, daß „die Willensäußerungen des natürlichen Menschen“ unser „satanisches Subjekt“ seien. Aber in vielem stimmen wir ihm bei, z. B. wenn er Seite 50 schreibt: „Will man wissen, ob jemand ein Egoist sei, so hat man nicht zu erforschen, ob er in seinen Handlungen Selbstbefriedigung suche, sondern man muß fragen, welcher Art das Ziel sei, an dem er seine Lust und Genugthuung finde.“ Der Verfasser fängt ganz abstrakt an und wird dann immer konkreter, veranschaulicht z. B. sehr hübsch die Seelenverfassung eines antiken Staatsbürgers an der eines niedersächsischen Bauern. — Zum Schluß teilen wir mit, daß Eduard von Hartmann soeben bei Hermann Haacke in Leipzig den ersten Teil einer Geschichte der Metaphysik herausgegeben hat. Die ausführliche Besprechung verschieben wir, bis der zweite, mit Kant beginnende Teil heraus sein wird.



Litteratur

Geschichte des Kolosseums. Von Heinrich Babucke. Königsberg i. Pr., W. Koch, 1899

Es ist merkwürdig, daß bisher noch niemand unternommen hat, die Geschichte des großartigsten und wunderreichsten Denkmals, das uns die antik-römische Welt hinterlassen hat, im Zusammenhange zu schildern; das Kolosseum lehrt uns nach einem Worte Paul Heyse's, wie kein andres Bauwerk, die Kunst des Erinnerns. Wenn sich jetzt der Direktor des Altstädtischen Gymnasiums in Königsberg, Dr. Babucke, dieser Aufgabe unterzogen hat, so thut er es in einer Weise, die ihm den Dank jedes Gebildeten sichert. Sein Büchlein bietet weit mehr, als der Titel ahnen läßt, indem es uns einen merkwürdigen Einblick in die sittlichen Anschauungen und Wandlungen einer großstädtischen Bevölkerung während des Verlaufs zweier Jahrtausende gewährt. Auf Grund langjähriger gewissenhafter Forschungen weiß der Verfasser uns klar und übersichtlich die einstige Anordnung und Zweckbestimmung der einzelnen Teile des Gebäudes vorzuführen, in lebensvoller, farbenreicher Sprache von den blutigen Kämpfen, von der Entfaltung reichster üppigster Pracht und von dem wahnwitzigen Treiben der Imperatoren zu erzählen und sodann die Schicksale des Kolosseums in christlicher Zeit zu schildern, seine Zerstörung durch Erdbeben und menschliche Thorheit, seine Verwendung als Festung, Steinbruch und Kalkgrube, seine Einrichtung für religiöse Andachten aller Art, und endlich seine Wieder-

herstellung und wissenschaftliche Erforschung in neuester Zeit. Ich würde dem Verfasser für seine mühevollen Arbeit keinen schöneren Lohn wünschen können; als daß jemand im Anschluß an die von ihm gegebenen Grundlagen einmal unternehmen möchte, den tiefgreifenden Einfluß zu schildern, den das Kolosseum auf die künstlerische Phantasie der Renaissancezeit und auf ihre kunsttheoretischen Anschauungen ausgeübt und der sich frühzeitig auch schon bei deutschen Künstlern geltend gemacht hat, wie z. B. bei Hermann Vischer, dem begabten Sohne des Nürnberger Erzgießers Peter Vischer, der, wie uns seine in Paris erhaltenen Zeichnungen lehren, auf seiner Romfahrt im Jahre 1515 von der Schönheit des Baus mächtig ergriffen wurde.

Die Denkmalpflege in Frankreich. Von Paul Clemen. Berlin, W. Ernst und Sohn

Les longs souvenirs font les grands peuples! Dieses Wort Montalemberts sollte endlich in Deutschland mehr beherzigt werden. Die deutschen Regierungen und Volksstämme sollten sich endlich in vollem Maße bewußt werden, daß die Kunstdenkmäler vergangener Zeiten kein totes Kapital, sondern eine lebendig fortwirkende Kraft und ein unerschöpflicher Jungbrunnen nationaler Stärke, Gesittung und Wohlfahrt sind; sie sollten sorglicher darauf bedacht sein, sie zu erhalten und zu schonen, statt sie fortgesetzt leichtfertig von Habgier und Unverstand verwüsten zu lassen. Kein besserer Mahnruf hierfür konnte erscheinen, als das oben bezeichnete treffliche Buch Clemen's, der uns in einem Spiegelbilde die ausgezeichneten Maßregeln, die in Frankreich zum Schutze der Denkmäler bestehen, und die dort im guten wie im bösen gemachten wertvollen Erfahrungen vorführt. Wir können unser's Raumes wegen Clemen's Auseinandersetzungen nicht im einzelnen wiedergeben; aber wir dürfen mit gutem Gewissen die Überzeugung hier aussprechen, daß jeder, der sich mit dem Buche beschäftigt, von ihm gefesselt werden und tiefgehende Anregungen empfangen wird. Es strozt gleichsam von Gelehrsamkeit und lieft sich dennoch leicht und fließend, wie ein Roman; auch hier wieder erweist sich Clemen, der seit kurzem die Professur für Kunst- und Litteraturgeschichte an der Düsseldorfer Kunstakademie hat, als ein Mann von feiner und vielseitiger Bildung, von ungewöhnlicher Sachkenntnis und von einer erstaunlichen Beherrschung der Fachlitteratur. Möchten doch seine Worte nicht ungehört verhallen, sondern uns endlich den erhofften wirksamern Schutz der heimischen Kunstschätze durch die öffentlichen Gewalten beschereu und damit das von Perseus und andern mit unendlichen Mühen in das Leben gerufne Werk der Denkmalpflege zum äußern Abschluß bringen!

Bur Beachtung

Mit dem nächsten Hefte beginnt diese Zeitschrift das 4. Vierteljahr ihres 58. Jahrganges. Sie ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen. Preis für das Vierteljahr 9 Mark. Wir bitten, die Bestellung schnellig zu erneuern. Unsrer Freunde und Leser bitten wir, sich die Verbreitung der Gremboten angelegen sein zu lassen.

Leipzig, im September 1899

Die Verlagshandlung

Herausgegeben von Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig